

Aktualisierter Rundbrief aus Bolivien – 12. 11. 2019

Queridos Amigos y Amigas en Alemania,

Bolivien schreibt in diesen Tagen Geschichte. Nicht nur nationale Geschichte, sondern auch kontinentale... Nach dem Vorabbericht der OEA, daß bei den Wahlen am 20. 10. in erheblichem Umfang die Ergebnisse manipuliert wurden, wuchs der Druck auf den vermeintlichen Wahlsieger, als den er sich noch in der Wahlnacht deklariert hatte, massiv an. Reihenweise traten Minister des MAS und Funktionäre der Wahlbehörde zurück. Inzwischen solidarisierten sich immer mehr Polizisten mit der Bevölkerung, die hier in Santa Cruz und in anderen Städten Menschenketten um die Polizeistationen gebildet hatten – absolut friedlich – und die Polizisten ermutigten, auf die Seite der Bevölkerung zu wechseln. In der Bevölkerung, vor den Polizeistationen, die Frauen der Polizisten, die diesen Prozeß unterstützen. Mit dem hohen Risiko, daß im Scheitern dieses Überganges ihre Männer abgeurteilt werden, natürlich unter Verlust all ihrer finanziellen Ansprüche. Aus persönlichen Gesprächen mit Polizisten weiß ich, daß sie sich dieses Risikos sehr wohl bewußt waren und sind und es trotzdem wagen. Die Entscheidung – landesweit – so vieler Polizisten, die Staatsmacht in ihrer Repression nicht länger zu unterstützen ist ein entscheidender Faktor im Prozeß dieser Revolution.

Seit 21 Tagen setzt sich der Generalstreik mit einer beeindruckenden **friedlichen** Präsenz der Menschen auf den Straßen fort. Nacht für Nacht bewachen Familienväter und Mütter die Wohnquartiere und halten **friedlich Wache** vor zahlreichen staatlichen Einrichtungen oder den Einrichtungen der staatlichen Ölgesellschaft, um das „patrimonio“ des Staates zu schützen. Wo dies nicht der Fall war und ist, agieren Störtrupps, begehen Vandalismus und zerstören- wie in der vergangenen Nacht in El Alto – öffentliche Einrichtungen und Institutionen. Der finale Akt der jahrelangen De-Institutionalisierung des Staates, wo alles einer Partei und einer Führerpersönlichkeit untergeordnet wurde.

Ein wesentlicher Faktor, neben den charismatischen Persönlichkeiten der Bürgerrechtsbewegungen hier in Santa Cruz, in Potosi und in anderen Provinzen, ist in dieser Phase die Position des Militärs, das anders als in Venezuela die Institution des Staates und seiner Ordnung über den Führungsanspruch des Ex-Präsidenten gestellt hat. So konnte und so kann Blutvergießen vermieden werden. Militär und Polizei kooperieren, um möglichen Vandalismus zu begrenzen und auch mögliche gewaltsame Konfrontationen im Vorfeld einzugrenzen.

Ich hoffe, daß die angedrohte Strategie, das Land nunmehr mit nächtlichem Terror zu überziehen und Sabotageakte an Strom- und Wasserversorgung zu begehen, nicht aufgehen wird. Zumindest in Santa Cruz ist das bisher nicht geglückt.

Der Abgang von Evo Morales ins mexikanische Exil – wie nahezu der gesamten politischen Führungsriege, die sich aus dem Staub macht – hinterläßt mich zornig. Während allein in Santa Cruz tausenden von Flüchtlingen aus Venezuela, die das sozialistische Paradies des Maduro verlassen haben, die Anerkennung oder auch nur ein Bleiberecht aus humanitären Gründen verweigert wurde, mit allen Implikationen im Krankheitsfall oder für die schulpflichtigen Kinder, jettet der Ex-präsident mit

einer Sondermaschine ins komfortable Exil. Warum nicht nach Venezuela, Cuba oder Nicaragua? Warum stellt er sich nicht, der von seinem Wahlsieg so überzeugt war, dem Abschlußbericht der OEA und den Vorwürfen der massiven Wahlmanipulation? Vertraut er dem bolivianischen Rechtssystem so wenig? Er selber hat es in den letzten Jahren so ausgestaltet, wie es heute ist... Huevos carajo!

In meinen Nachtgesprächen an Blockadepunkten hat mich immer wieder die Wahrnehmung bewegt, warum die Leute hier und anderswo auf die Straße gehen und durchhalten. „Ich stehe hier nicht für Mesa oder Camacho oder irgendeine Partei. Ich stehe hier, weil ich für meine Kinder ein anderes, ein besseres Leben will. Ich stehe hier für ein demokratisches Bolivien. Ich will ein versöhntes friedliches Land“.

Die mir solche oder ähnliche Aussagen geben, sind keine Politologen. Das sind Leute, die zur Wahl gingen und sich zweimal um ihr Votum betrogen sahen: Am 21. 2. 2016 in ihrem Votum, keine erneute Kandidatur des vormaligen Präsidenten zu wollen und in ihrem Votum vom 20. 10. Das sind Leute, die „al día leben“, vom Tagelohn und die nicht dafür bezahlt werden. Es sind die Leute, die auch die Zeche für Korruption und Mißwirtschaft bezahlen (werden) und darum ahnen.

Sie stehen nicht auf der Straße, Nacht für Nacht, weil der amerikanische Geheimdienst, die Landoligarchie oder sonst jemand sie schickt. Sie haben, Nacht für Nacht, Angst um ihre Jugendlichen, die an irgendeinem wichtigen oder unwichtigen Punkt Wache schieben oder in den Überlandbussen nach La Paz fahren um unterwegs von Verteidigern des Regimes beschossen zu werden. Sie sind keine Rassisten.

Das ist genau die Rede des perfiden Systems, das sie überwinden wollen: die permanente Polarisierung zwischen den sozialen und ethnischen Gruppen dieses Landes. Dieses zersetzende Gift, das geschichtliche Wunden nicht heilen läßt. Jene Diktion, die Evo Morales und Garcina Lineras so meisterhaft beherrschten und beherrschen.

Und dem die Lebensrealität hier in Santa Cruz – Tag für Tag – entgegensteht, wo Menschen aus allen Landesteilen mit allen Kulturen nebeneinander und miteinander zu leben versuchen. Ich sage nicht, daß das immer gelingt. Aber ich sehe keinen anderen zukunftsfähigen Weg, als dieses Miteinander zu suchen und zu wagen.

Evo kennt seine junge Generation nicht. Die Jugendlichen und die Studenten, die seiner ewigen Diskurse überdrüssig sind. Und die haben ihm den Stuhl vor die Türe gesetzt in ihrem kreativen, kraftvollen und friedvollen Widerstand. „Con Evo no hay futuro, que se vaya!“ - „Mit Evo gibt es keine Zukunft, er soll verschwinden“. In seinem feudalen Königsturm, zynisch „Casa del Pueblo“ genannt, und in seinen Monologen hat er diese Stimmen nicht gehört und noch weniger verstanden.

Droht nun eine Rechtsruck wie in Brasilien mit einer ambivalenten Führungsgestalt? Das sollen die Bolivianer in freien, geheimen und transparenten Wahlen mit einer neuen, sauberen und transparenten Wahlbehörde selbst entscheiden. Ohne Evo, unter dessen Ägide 4 Millionen Hektar Land und Wald sich in Asche verwandelt haben. Da steht er dem brasilianischen Nachbarn in nichts nach. In der Hoffnung, daß es einer neuen Regierung gelingen wird, Rechtsstaatlichkeit wieder herzustellen, die Deinstitutionalisierung des Staates umzukehren und die Polarisierung des Landes zu

überwinden. Trotz der ökonomischen Herausforderungen einer abkühlenden Weltkonjunktur, grassierender Korruption und einer Narkoökonomie, die das Land am Laufen hielt...

Für mich ist das Phänomen des friedlichen Widerstandes nicht ohne die Kraft des Glaubens verständlich und deutbar. Am Sonntag Abend bin ich mit den Firmlingen zu einem kurzen Gebet an einen Blockadepunkt gezogen, so wie wir fast jede Nacht irgendwo zu Gebet oder zur Messe eingeladen sind. Einer meiner Kapläne schiebt dann die ganze Nacht Wache vor der Zentrale von Transredes, der staatlichen Pipelinegesellschaft. Bürgersinn, gestärkt und genährt aus einer tiefen Spiritualität. Die (katholische) Hierarchie ist etwas spät auf den Zug aufgesprungen, unsere Bischöfe waren ja fast einen Monat in Rom. Es sind die Laien, Ordensschwwestern und immer wieder engagierte Jugendliche, die die Dinge bewegen. Durchaus ökumenisch: auf der Straße treffen wir uns alle. Die Kraft des Glaubens wird auch vor einem Revanchismus bewahren, der ja naheliegen könnte... Bis jetzt hat es keine Nacht der langen Messer gegeben und keiner der Civicos hat je zum bewaffneten Umstruz aufgerufen. Keiner. Die stärkste „Waffe“ war eine Bibel, die Camacho, unter Lebensrisiko, nach La Paz brachte und im Regierungspalast, auf der Fahne Boliviens gebettet, dort ablegte. Mit einem vorformulierten Rücktrittsschreiben für den Präsidenten... Übrigens eine evangelische Ausgabe einer Bibelübersetzung zur Bestürzung meiner katholischen Kollegen... Aber die Botschaft war allen klar (bis auf einen): Wir wollen, daß die Werte des Evangeliums die Richtlinien der Politik bestimmen. Und: Evo muß ZURÜCKTRETEN.

Aufgeschreckte vermeintlich aufgeklärte deutsche Geister will ich hier beruhigen: es wird keine bolivianische Theokratie geben. Aber die Chance eines Neuaufbruchs nach der Entwertung unserer Gesellschaft. Darin werden Werte des Evangeliums eine wichtige Rolle spielen. Für eine neue Zivilgesellschaft.

Wir erleben hier gerade **keinen** „Golpe de Estado“. Den hätten wir, wenn das Militär den antikonstitutionellen Präsidenten mit Gewalt im Amte hielte und dafür die eigene Bevölkerung unterdrückte. Nötigenfalls mit blutiger Gewalt. Dazu ist es – Gott sei Dank – nicht gekommen. Bolivien ist befreit um seine Zukunft, demokratisch legitimiert, wieder selbst in die Hand zu nehmen. Dabei wird es – wie überall – verschiedene Interessen und Interessenten geben. Wir wollen ja auch im nationalen deutschen Interesse das schöne Lithium aus Bolivien, um viele Elektroautos fahren lassen zu können... Und natürlich weltweit zu verkaufen. Von irgendwas muß unser Wohnstandsniveau in Deutschland ja kommen. Leider hat Evo als eine seiner letzten Amtshandlungen den Lithiumvertrag gekündigt und zerrissen.

Gerade als Deutsche sollten wir ihm nicht zu viele Tränen nachweinen. Sondern mit Neugier und kritischer Sympathie den Neuaufbruch der Bolivianer begleiten. Sie sind mitten in ihrer „Wende“. Nicht ohne Risiken, von innen und außen. Aber mit enormen Chancen für die Zukunft des Landes und des Kontinentes. Viva Bolivia!

Christian Müssig, Pfr
christian.muessig@bistum-wuerzburg.de

